

# Jugendsprache

## 1. Einleitung

Im täglichen Umgang mit den Jugendlichen sind wir häufig mit deren Eigenarten im Sprachstil konfrontiert. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass einige Ausdrücke für Erwachsene zunächst nicht verständlich sind. Doch auch nicht-deutsche Jugendliche, die noch nicht sehr lange in Deutschland leben, können in Einzelfällen an einer „Sprachbarriere“ scheitern, indem sie spezielle jugendsprachliche Ausdrücke nicht verstehen. So konnte ein ausländischer Jugendlicher wenig damit anfangen, als ihm zwei Mitbewohner klarmachten, dass er in seiner neuen Schule viele „Schwörer“ um sich haben würde. Damit war gemeint, dass es dort viele Jugendliche gibt, die sehr umgangssprachlich sprechen und viele Sätze mit „ich schwör“ schließen, gewissermaßen zur Bekräftigung ihrer Aussage. Ebenfalls ratlos erkundigte sich neulich ein Mädchen afrikanischer Herkunft bei mir, was unter „Opfer-Schuhen“ zu verstehen sei. Als solche hatten zwei Mädchen abfällig ihre Schuhe bezeichnet, woraufhin sie nichts entgegnen konnte, da sie die Bedeutung des Wortes nicht verstand. Die Übersetzung des Wortes in ihrem Französischlexikon konnte ihr keine Klarheit verschaffen. Dieses Beispiel macht deutlich, dass Jugendsprache auch unter Gleichaltrigen unterschiedlich interpretiert und verstanden wird, sowie Unverständnis und Missverständnisse hervorrufen kann.

## 2. Definition von Jugendsprache

Jugendsprache ist keine gruppenspezifische und somit keine eigenständige Sprache. Es stellt keine homogene Varietät des Deutschen dar; vielmehr kann man es als spielerisches Sprachgefüge bezeichnen, welches bestimmte Merkmale aufweist und aus unterschiedlichen Beweggründen verschiedener Gruppierungen Jugendlicher entstanden ist und sich fortwährend verändert.

„Sie setzt die Standardsprache voraus, wandelt sie schöpferisch ab, stereotypisiert sie zugleich und pflegt spezifische Formen ihres sprachlichen Spiels.“<sup>1</sup>

Daher kann man nicht von der Jugendsprache an sich sprechen, sondern von verschiedenen Sprachvarietäten, die sich durch verschiedene Einflüsse ergeben und sich gegenseitig mehr oder weniger stark beeinflussen. Häufig wird Jugendsprache auf bestimmte Ausdrücke reduziert, die sich vom lexikalischen deutschen Wortschatz abheben. Wörter wie „endgeil“ oder „chillig“ heben sich deutlich vom Sprachschatz eines Erwachsenen ab. Worte wie „schön“ oder „entspannend“ würden hingegen nicht auffallen, da sie der erwachsene Zuhörer selbst gebraucht. Durch diese Selektierung der Sprache von Jugendlichen entsteht ein sehr subjektiver Eindruck von „der Jugendsprache“, die als solche nicht existiert.

## 3. Geschichte der Jugendsprache

Bereits im 16. Jahrhundert wurden Jugendliche und ihre Sprache erforscht. Als Vorläufer der Jugendsprache könnte man die so genannten Studenten-, Pennäler-, Gauner- und Soldaten-sprachen bezeichnen.

---

<sup>1</sup> Henne 1986, S. 208

---

Ihre Wurzeln findet die Studentensprache während der Reformation, deren Entwicklung eine freiere Ordnung, verbunden mit größerer Selbständigkeit unter den Studenten schuf. Aus diesen Ansätzen entwickelte sich bald die so genannte „Burschensprache“, die eine Gemeinschaft zwischen den Studenten deutlich machte. Spezielle Ausdrücke beinhalten Studium und Alltag. Wörter wie „einschreiben“, „schwänzen“, „pumpen“, sind Ausdrücke, die aus dieser Zeit herröhren.

Im Gegensatz zu heute richteten die damaligen Forscher ihr Augenmerk in erster Linie auf die Sprache der Männer und den akademisch orientierten Teil der Jugend.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich eine ausgeprägte Sondersprachenforschung, die auch die Jugendsprache unter die Lupe nahm. Die Schülersprache übernahm eine Mittlerfunktion, die der Verbreitung, Festigung und Umdeutung der Sondersprachen diente. Alle diese historischen Sprachen können als Vorläufer der heutigen Jugendsprache gesehen werden. „Die Sprache der heutigen Jugend konnte sich dennoch erst entwickeln, als sich durch gesellschaftliche Umgestaltung im 18. und 19. Jahrhundert die Jugend als „sozial relevante Institution durchsetzte.“<sup>2</sup> Bis zu dieser Zeit wurde die Jugend noch nicht als ein eigenständiger Entwicklungsabschnitt mit entwicklungstypischen Problemen gesehen. Im Gegensatz zu heute wurde den Jugendlichen in der damaligen Zeit ein milder großer Schutzraum zugestanden.

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich die Forschung weiter und es wurde begonnen, Jugendsprache zu definieren und zu kategorisieren. Sowohl die Linguistik als auch die Psychologie befasste sich mit den Problemen, welche die Jugendlichen durch ihre Sprache ausdrücken wollten. „Die Entwicklungspsychologie sah in den Sprachbemühungen der Jugendlichen eine Hilfe zur Identitätsbildung, sowie den Ausdruck eines kollektiven Selbstwertgefühls, das vorsah, sich gemeinsam von den Erwachsenen abzugrenzen.“<sup>3</sup>

Die bewusst angestrebte Andersartigkeit führte dazu, dass sich die Jugendlichen zu einer großen imaginären Gruppe zusammenschlossen, um gegen die Erwachsenen zu „protestieren“, beziehungsweise sich von ihnen abzugrenzen.

Im Laufe der Zeit unterlag die Jugendsprache unterschiedlichen Zeitströmungen und Einflüssen. Nach 1945 beispielsweise, also nach dem Zweiten Weltkrieg, stand die Sprache der Jugend unter großem Einfluss der britischen und amerikanischen Popkultur. Während der 60er Jahre nahm durch die aufstrebende Popkultur eine Nutzung von Anglizismen in der deutschen Sprache zu, was damals als Zeichen für Progressivität stand. Die 68er Generation prägte durch die damalige Linkspolitisierung ebenfalls die Jugendkultur und somit auch die Sprache der Jugend. So erhielten einige politisch geprägte Ausdrücke Einzug in die Umgangssprache. Erst ab Mitte der 80er Jahre entwickelte sich die Jugendkultur in eine kaum noch von politischem Interesse beherrschte Richtung. Jugendgruppierungen entstanden um Musik, Sport, Freizeitgestaltung und Mode (z.B. Techno, Hip Hop, Skateboard, Computer). Heute beschäftigt sich die Jugendforschung vor allem mit den Subkulturen (Jugendszenen) und ihren speziellen Sprachen sowie mit den Einflüssen, denen diese unterworfen sind, beispielsweise den Medien.

#### 4. Die Ausdrucksfunktion von Jugendsprache

Während der Jugendzeit stehen die Jugendlichen vielen Entwicklungsaufgaben gegenüber und befinden sich in der Umbruchphase, sozusagen in einem ständigen Veränderungsprozess. In der Gruppe, unter Gleichaltrigen, neigen Jugendliche dazu, nicht nur sich selbst zu verändern, bzw. anzupassen, sondern auch ihre Sprache, die ja ihr Lebensgefühl vermitteln soll. Dies

---

<sup>2</sup> Bluhm 2003, S. 217

<sup>3</sup> Androutsopoulos 1998, S. 35

erfolgt meist mit der Absicht, sich von der Welt der Erwachsenen abzugrenzen und innerhalb der Gruppe eine gewisse Solidarität aufzubauen. Helmut Henne nennt dies „den Prozess der persönlichen Sprachprofilierung“. Er bezeichnet diesen als spezifisches Merkmal der Jugendphase und spricht in diesem Zusammenhang von einem so genannten „Jugendton“, der dieser Profilierung dient.<sup>4</sup> Seiner Meinung nach verändern und erweitern Jugendliche die Standardsprache, indem sie Wörter und Begriffe spielerisch umbenennen und neu kreieren.

Sprache im Allgemeinen und somit auch die Jugendsprache erfüllt unterschiedliche Ausdrufsfunktionen.

Susanne Augenstein unterscheidet hiermit zwischen folgenden Funktionen:

Sprache

- drückt individuelle Dispositionen eines Sprechenden aus (etwa Wut, Trauer, Furcht oder Freude).
- drückt die regionale Herkunft des Sprechenden aus.
- drückt die soziale Herkunft von Sprechenden als Mitglieder sozialer Gruppen aus.
- drückt die situativen Anforderisse und Möglichkeiten von Sprechenden aus.<sup>5</sup>

#### 4.1. Jugendsprache in drei verschiedenen Ebenen

Die Jugendsprache findet in drei verschiedenen Ebenen statt, die unterschiedlichste Aufgaben und Funktionen haben. Diese drei Ebenen können sich aber auch gegenseitig in der Sprache beeinflussen und im Wortschatz der Jugendlichen vermischt auftreten.

Nach der Theorie von Susanne Augenstein unterscheidet man zwischen folgenden Ebenen:

- Die Großgruppe Jugend

Sie drückt die Zugehörigkeit zur Großgruppe der Jugendlichen im Makrobereich der gesellschaftlichen Gruppe aus. Sie schließt die folgenden kleineren Gruppen mit ein. Trotz der Zusammensetzung unterschiedlichster Jugendgruppierungen besteht ein Zugehörigkeitsgefühl zur Großgruppe Jugend, das aus der Abgrenzung als soziale Gruppe in der Gesellschaft besteht.

- Die subkulturelle Gruppe / die Szene

Sie drückt die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Jugendszene aus und dient der Bin-nenmarkierung in der Szenelandschaft und wird als Szenesprache bezeichnet (z.B. die der Punker und Rapper).

- Die Peergroup

Die Peergroup stellt den kleinsten Bereich dar, in dem der Mikrokosmos einer Gleich-altrigen-Gruppe eingefangen wird. In diesem Bereich drückt sich die Zugehörigkeit zu einer Gruppe Jugendlicher aus, etwa gleichen Alters, ähnlicher sozialer Herkunft und gemeinsamer Interessen und Einstellungen. Dort repräsentiert sich die Ingroup-Sprache als Gruppensprache der Ingroup-Mitglieder.<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Henne 86, S. 208

<sup>5</sup> S. Augenstein: Funktionen der Jugendsprache 98, S. 23

<sup>6</sup> S. Augenstein: Funktionen der Jugendsprache 98, S. 25

---

Zwischen diesen drei Bereichen sind Wechselbeziehungen möglich. Dadurch können sich Ingroup-Sprache, Szenesprache und kommerzialisierte Jugendsprache gegenseitig beeinflussen und sind somit im sprachlichen Repertoire nebeneinander zu finden.

## 4.2. Der Intergenerationendialog

Der Intergenerationendialog hat Gemeinsamkeiten mit dem Dialog zwischen Angehörigen verschiedener Kulturregionen, da Erwachsene und Jugendliche in einer spezifischen Rollenbeziehung zueinander stehen und die Jugendlichen ihre Probleme der Entwicklungsaufgaben mit in den Dialog bringen.

„Entscheidend für den Gebrauch von Jugendsprache im Intergenerationendialog ist es jedoch, dass sich Jugendliche und Erwachsene aufgrund ihrer Alterszugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Gruppen zählen. Diese Gruppen übernehmen wichtige sozialsymbolische Funktionen innerhalb unserer Gesellschaft, indem sie identitätsbildend wirken.“<sup>7</sup>

Jugendliche und Erwachsene kommunizieren somit nicht nur als Träger und Trägerinnen bestimmter sozialer Rollen miteinander, sie nehmen sich auch als Mitglieder bestimmter sozialer Gruppen wahr, deren Grenzen sie entweder betonen oder öffnen können und aus deren Mitgliedschaft sie entscheidende Impulse für ihr Selbst erhalten.

Im Dialog zwischen Erwachsenen und Jugendlichen können sich die Jugendlichen jedoch recht schnell sprachlich an die Erwachsenen anpassen.

## 5. Einflussfaktoren – Wie entwickelt sich ein Stil?

Jugendliche sind heute vielen Einflussfaktoren ausgesetzt, die ihren Sprachstil beeinflussen. Die Jugendlichen, vor allem Subkulturen, reagieren auf diese Einflüsse. Häufig spiegelt sich in der Sprechweise ihre spezifische soziale Herkunft wider und auch die Einbettung dieser innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen, was wiederum eine Gegenspiegelung darstellt. Sprachliche Ausdruckformen müssen folglich als „Spiegelungen und Gegenspiegelungen“, so Neuland, „verstanden werden: Sie spiegeln nicht nur die spezifischen sozialen Herkunftswelten der Sprechenden wider, sondern artikulieren auch gesellschaftliche Einbettung dieser Herkunftswelten.“<sup>8</sup> Damit wird sowohl auf das soziale Herkunftsmitäum der Jugendlichen verwiesen als auch auf die Räume, die die Gesellschaft den Subkulturen zuweist. „Stil entsteht im kreativen Akt der ‚Stilbasteleien‘. Subkulturelle Jugendliche entwickeln dadurch kreative Aspekte ihrer Umgebung weiter und transformieren sie, um eine eigene, charakteristische Kultur zu schaffen.“<sup>9</sup> „Unterlegene Kulturen, und damit auch jugendliche Subkulturen, sind in diesem Prozess der ‚Stilbastelei‘ vornehmlich auf die von der dominierenden Kultur vernachlässigten und übersehenen Möglichkeiten angewiesen, denen sie nun den Stempel ihrer eigenen Bedeutungsgehalte aufdrücken können.“<sup>10</sup>

„Dies erfolgt in einem dreistufigen Prozess. Im Prozess der Transformation werden sie in einen neuen Bedeutungskontext überführt und im Prozess der Stilausbreitung bzw. -auslöschung in der Weise kommerzialisiert, dass sie ihren originären Symbolwert verlieren und neue Stilschöpfungen nötig machen.“<sup>11</sup>

---

<sup>7</sup> S. Augenstein 98, S. 24

<sup>8</sup> S. Augenstein 98, S. 31 zitiert Neuland

<sup>9</sup> Augenstein zitiert Willis 78, S. 213

<sup>10</sup> Augenstein zitiert Willis 78, S. 215

<sup>11</sup> Augenstein, Funktionen von Jugendsprache 98, S. 31

Die Art und Weise wie und worauf bezogen sich Stil entwickelt, hängt von den Jugendlichen bzw. deren Subkultur ab. Bei diesem Prozess der Stilbastelei sind die Lebensbedingungen der subkulturellen Jugendlichen und die Bedeutung ihres Stils eng miteinander verbunden. Stil entsteht dadurch, dass subkulturelle Jugendliche in einem kreativen Akt Aspekte ihrer Umgebung weiterentwickeln oder umformen, um eine eigene kennzeichnende Kultur zu schaffen. Dem liegt zugrunde, dass subkulturelle Gruppen nicht einfach so entstehen, sondern dass sie sich aus einer konkreten Auseinandersetzung mit der sie umgebenden Kultur, deren Elementen sie sich durch Stilbasteleien angeeignet haben, entwickeln. Da jedoch ein Großteil der Jugendlichen nicht den subkulturellen Gruppen angehört, sondern stärker in die Gesamtgesellschaft und in kommerzialisierte Teilkulturen integriert ist, kann man von einer relativ homogenen Großgruppe von Jugendlichen sprechen. In dieser Großgruppe wird ein recht ähnliches Verhalten in Bezug auf Moderichtungen und Sprachstile gezeigt. Mode und Stil werden nämlich in den meisten Fällen nicht mehr von Jugendlichen in den Peergroups hervorgebracht, sondern es werden die von den Medien vermittelten Moden und Stile in den Subkulturen benutzt, um sie in ihren Ingroup-Stil zu integrieren. So wird auch jugendliche Teilkultur weniger selbst erarbeitet als kommerziell vorgefertigt.

## 6. Äußere Einflussfaktoren

### 6.1. Medien und Werbung

Der Einfluss von Medien und Werbung auf die Sprache der Jugend ist sehr hoch einzuschätzen. Seit dem Aufstieg des Rock'n'Roll in den 50er Jahren haben die Medienunternehmer die Jugend als große Zielgruppe entdeckt. Die Jugend stellt ein kaufkräftiges Marktpotenzial dar und wird in der Werbung gezielt angesprochen und manipuliert. Beispielsweise in Jugendzeitschriften wie Bravo oder Mädchen wird Jugendsprache gezielt eingesetzt, um das Interesse der jungen Leute an den Zeitschriften zu wecken.

Da Jugendliche häufig viel Zeit vor dem Fernseher verbringen, sind sie prädestiniert dafür, Werbeslogans aufzunehmen.

### 6.2. Einfluss der Musikszene

Das Musikbusiness setzt Trends, die von vielen Jugendlichen aufgegriffen werden. Musik ist für viele Jugendlichen heute die Freizeitbeschäftigung Nummer eins und bietet viel Identifikationsfläche. Sendungen wie VIVA oder MTV erfreuen sich großer Beliebtheit. Während in den 80er Jahren der deutschsprachige Rock die zentrale Vorbildstellung einnahm, sind es heute in erster Linie amerikanische Hip-Hopper, die den Ton angeben. Was früher bei Udo Lindenberg „alles Paletti“ war, ist heute bei Eminem „shit“.

Somit dient auch die deutschsprachige Musikkultur als Inspirationsquelle für Jugendsprache. Musikgruppen nehmen eine Vorbildfunktion ein, was in der Vorliebe an Wörtern aus Liedtexten deutlich wird. Obwohl es viele Musikrichtungen gibt, ist es erstaunlich, wie einheitlich der Musik-Modewortschatz ist, der von den Machern der subkulturellen Musikszene erfunden und von den verschiedenen Medien großräumig verbreitet wird. Dies hat zur Folge, dass viele Jugendliche mit diesen Modewörtern vertraut sind und diese auch benutzen.

## 6.3. Fremdsprachen und Dialekte

Die Einflussfaktoren auf die Sprache der Jugend, die von Fremdsprachen ausgehen, haben sich im Laufe der Zeit sehr gewandelt. Während des 17., 18. und 19. Jahrhunderts war das Französische neben den klassischen antiken Sprachen und dem Hebräischen die wichtigste inspirative Quelle der Studentensprache. Heute übernehmen die Jugendlichen spezielle Ausdrücke, in erster Linie aus dem Englischen (*action, shocking, fuck, shit, kids, feeling*). An zweiter Stelle steht das Jiddische (*Zoff, Zaster, mogeln*) und das Lateinische (*Terror, Horror, Ego-Trip, ultra*). An letzter Stelle steht das Griechische (*hypermäßig, gigantisch, galaktisch, kosmisch*).

Anglizismen werden aus vielen Fachsprachen eingeführt, vor allem aus dem rasch wachsenden Computermarkt, der inzwischen so oft neue Dinge entwickelt, dass es für viele Begriffe keine deutschen Synonyme mehr gibt.

Durch die wachsende Mobilität der Jugendlichen werden Teile aus anderen dialektalen Bereichen übernommen. Dabei ist eine Wanderung von Nord nach Süd erkennbar.

### 6.3.1. Kanakisch

Eine wichtige Rolle in der Jugendsprache kommt der Ironie zuteil. Dialekte und ausländische Akzente werden auf ironische Weise verwendet, wie beispielsweise das „Kanakisch“. Kanakisch hat nichts mit Ausländerfeindlichkeit zu tun. Diese Sprache ist eine Art Dialekt, der sich in den letzten Jahren rasant ausgebreitet hat. Er wird in Deutschland gesprochen – und zwar unabhängig von Regionen oder Staatsangehörigkeiten.

Das Wort „Kanake“ kommt aus Hawaii und bedeutet dort „Mensch“. In Deutschland wurde es zum Schimpfwort für Einwanderer. Heute nennen sich die Deutschtürken der 2. und 3. Generation stolz selber so.

Kanakisch ist zur neuen Jugendsprache Deutschlands geworden. Sei es auf Schulhöfen, im Fernsehen, im Kabarett, im Kino oder in der Literatur. Dabei handelt es sich um Deutsch-Türkische Redewendungen. Der kanakische Wortschatz umfasst etwa 300 Wörter. Rund ein Drittel davon entfällt auf Kraftausdrücke aus dem Fäkal- und Sexualbereich, ein weiteres Drittel auf Automarken, deren Modelle und Varianten. Das verbleibende Drittel besteht aus Verbindungswochen, Handytypenbezeichnungen und den restlichen Worten, die unbedingt zum Sprachverständnis notwendig sind. Darunter fallen selbstverständlich die typischen Phrasen, die an fast jedes Satzende gehängt werden, wie z.B. „weisstu“, „Alder“ / „Oider“, „isch schwör“. Es ist erstaunlich, was sich mit so wenigen Worten alles so ausdrücken lässt, zumal der Kanakisch Sprechende im Alltag oft nur einen Wortschatz von circa 30 Wörtern verwendet.

Im Kanakischen benutzt man besonders gern den Dativ. Beispiel: „Alder, dem ist dem Problem, weisstu?“ Fragewörter enden auf „tu“ oder „su“, z.B. „Raussu?“ (Rauchst du?), „Hastu Problem, oder was?“ Außerdem ist jedes Substantiv männlich: „Siehssu dem Tuss?“ („siehst du die junge Frau dort?“)

Weitere Beispiele für Kanakisch:

„Alder, wo soll isch fahrn dem Benz, Alder?“ = „Wo soll ich parken?“

„Was guckstu. Bin isch Kino, oder was?“

„Isch geh Schule, wie isch Bock hab!“ = „ich geh in die Schule, wann ich möchte.“

„Dem Ampeln is grun, aber wenn rot is, fahr isch trotzdem drüber, isch schwör, Alder!“

Dieser Satz beschreibt zugleich sehr schön eines der Themen, mit denen sich kanakisch Sprechende gerne beschäftigen: Autos („Karren“), Frauen („Tussen“) und Kickboxen.

Im Fernsehen gibt es mittlerweile einige Sendungen, die sich auf ironische Weise mit Kanakisch beschäftigen. Beispielsweise die Sendung „Was guckst du?“ auf Sat 1. In dieser Sendung

tritt ein Türke auf, der die deutsche Aussprache seiner Landsleute und auch die anderer Nationalitäten auf die Schippe nimmt. Auch „Erkan und Stefan“ bedienen sich des Kanakisch und sind als erste mit dieser Sprechweise aufgefallen.

Durch den Einfluss dieser Sendungen entstehen Ausdrücke, die von vielen Jugendlichen zitiert werden, was wiederum den bereits erwähnten Einfluss der Medien auf die Jugend deutlich macht.

### 6.3.2. Hänsel und Gretel auf Kanakisch

Murat und Aische gehen dursch Wald, auf Suche nach korrekte Feuerholz.

Aische fragt Murat: „Hast Du Kettensäge, Murat?“

Murat: „Normal! Hab isch in meine Tasche, oder was!?“

Auf der Suche nach korrekte Baum verirren sie sisch krass in de Wald.

Murat: „Ey scheissse, oder was!? Hast du konkrete Plan, wo wir sind, oder was!?“

Aische: „Ne, scheissse, aber isch riesche Dönerbude!“

Murat: „Ja faaaaatt!“

Aische: „Normal, da vorn an den Ecke!“

So fanden schliesslich dursch Aisches korrekte siebte Döner-Such-Sinn den Dönerbude. Sie probierten von jede Döner. Plötzlich kamm voll den krasse Frau und fragt: „Was geht, warum beissst ihr in meine Haus?“

Als Strafe sperre den Hexe Murat in krass stabilen Käfig.

Zu Aische sagte sie: „Du Frau, du kochen für misch! Und verkaufen die Döner an den Theke.“

Murat wurde gemastet bis korrekt fett für Essen.

Doch ein Tag hatte Aische einen fixe Idee. Sie fragt:

„Wie geht den mit den Dönerbrotofen?“

Hexe: „Was geht? Bist du scheissse im Kopf, oder was?“

Aische: „Normal, isch hab kein Plan, zeigen mal, wie geht!“

Hexe: „Machen das! Komm her und mach den Augen auf!“

Dem Hexe bückte sisch, um den Dönerofen anzuschmeissen. In den Augenblick Aische kickte mit korrekten Kick-Box-Kick in die fette Arsch.

Dem Hexe sagte: „AAAhh, scheissse, was geht? Isch fall direkt in die Scheisendreckofen. Oder was! Aah, isch hab krasse Schmerzen!“

Aische freute sisch und sagte:

„Korrekt, den Alte ist konkret tot!“

Murat: „Ey, Aische, krasse Idee! Hol misch aus die scheisss Kafig, Alde!“

Aische: „Normal, oder was!?“

Quelle: [www.bruhaha.de/jugendsprache.html](http://www.bruhaha.de/jugendsprache.html)

## 7. Motive für das Sprechen von Jugendsprache

### 7.1. Das Motiv der Abgrenzung

„Sprachunterschiede entwickeln sich meist aus dem Bedürfnis heraus, dass Mitglieder einer bestimmten Gruppe, beziehungsweise Subkultur, aufgrund ihrer Individualität in der Standardsprache keine passenden Ausdrucksformen für ihre Gruppenwelt, beziehungsweise zur sinn-gemäßen Beschreibung und Formulierung ihrer Bedürfnisse, Interessen, Aktivitäten und Meinungen finden.“<sup>12</sup>

Für den einzelnen Jugendlichen erhält die Jugendsprache eine wichtige Bedeutung im Hinblick auf Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Peergroups. Aus diesem Grund spielt beim Gebrauch von Jugendsprache der Aspekt der Abgrenzung gegenüber den sprachlichen und gesellschaftlichen Normen und Konventionen eine wichtige Rolle.

Da Jugend eine Subkultur darstellt, bedient sie sich, um ihre Individualität zu zeigen, eigener Ausdrucksmittel wie einer individuellen Musik, Mode, Moral und einer eigenen Sprache. Durch diese individuellen Stilmittel und Ausdrucksformen wird in der Gruppe ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erzeugt, welches nach außen jedoch eher abgrenzend wirkt.

Das Bedürfnis nach Abgrenzung wird deutlich, wenn beispielsweise Erwachsene versuchen, sich in Jugendsprache auszudrücken, um somit einen leichteren Zugang zu den Jugendlichen zu bekommen. Dies wirkt auf die jungen Leute häufig eher belustigend, da die Erwachsenen durch das Spielen einer Rolle an Authentizität verlieren. Außerdem kann es auch als anbiedernd empfunden werden, um sich Vertrauen zu erschleichen und in die Intimsphäre der Jugendlichen einzudringen, innerhalb welcher man lieber unter sich bleiben möchte.

### 7.2. Das Motiv des Protestes

„Die Jugendsprache mit ihren bewusst evozierenden Sprachunterschieden spiegelt außer ihrer Abgrenzungshaltung noch eine Protesthaltung gegenüber den aktuell herrschenden sprachlichen und gesellschaftlichen Normen wider.“<sup>13</sup>

Jugendliche haben mitunter Spaß am Verletzen der Standardnormen und möchten mit ihrer eigenen Sprache gegen bestehende Konventionen protestieren. In diesem Falle dient die Sprache dem Zweck der Provokation.

### 7.3. Das Motiv der besseren Verständigung

Gelegentlich ist es nicht einfach, Gefühle ausschließlich mit Hilfe der Standardsprache auszudrücken. Um die eigene Gefühlswelt dem Gegenüber treffender vermitteln und die eigene Sichtweise direkt auf den Punkt bringen zu können, ist es hilfreich, kreativ und phantasievoll mit Sprache umzugehen, wie dies in der Jugendsprache der Fall ist. Teilweise treffen jugendsprachliche Bezeichnungen von Empfindungen und Gefühlen den Kern viel besser als die Standardsprache dies könnte. Jugendliche haben häufig viel Freude an Witz, an bildlicher Veranschaulichung, Expressivität und Kreativität.

„Die Jugendsprache zeichnet sich gegenüber der Standardsprache dadurch aus, dass sie weniger abstrakt und beschreibend ist. Mit der viel konkreteren und flexibleren Jugendsprache

<sup>12</sup> H. Ehmann, Jugendsprache und Dialekt, 92, S. 26

<sup>13</sup> Ehmann 92, S. 26

<sup>14</sup> Ehmann 92, S. 22

---

fällt es außerdem viel leichter, eine Gesprächsatmosphäre zu entspannen, als mit der recht langatmigen steifen Standardsprache.<sup>14</sup>

#### 7.4. Das Motiv der Unsicherheit

Bei einer Befragung Jugendlicher von Hermann Ehmann antworteten überdurchschnittlich viele Jugendliche auf die Frage, warum sie Jugendsprache verwenden, mit „weil es cool klingt“. Diese Aussage bringt eine gewisse Unsicherheit der Jugendlichen im Umgang mit Sprache zum Ausdruck. Die Unsicherheit wird an bestimmten Phänomenen in der Jugendsprache deutlich:

- Häufiger Gebrauch von Dehnungsphrasen (*und so, oder so, oder was*)
- Satzabbrüche (Aposiopese) mit anschließendem Neuanfang
- Partikelgebrauch (*ne, wie, so, irgendwie*)
- Zusatzpartikel (*echt, ehrlich, wirklich*) sollen die Glaubwürdigkeit des Gesagten unterstreichen
- Entzückungswörter (*end-geil, echt ätzend*)
- Hyperbolische Wendungen (Übertreibungen)

All diese Eigenarten im Sprechverhalten können auf Schwierigkeiten hindeuten, sich präzise auszudrücken oder das Gegenüber zu überzeugen. Man könnte es als Versuch interpretieren, die eigene Sprachlosigkeit zu verstecken.

### 8. Merkmale und Beispiele der Jugendsprache

Im Sprachgebrauch mancher Jugendlichen treten bestimmte Merkmale besonders hervor. Von diesen ausgehend, kann man folgende Einteilung in bestimmte sprachliche Mittel vornehmen, die von Jugendlichen bevorzugt angewandt werden:

#### 8.1. Lexikalische Merkmale

Jugendliche kreieren ihre eigenen Wortschöpfungen aus bereits bestehenden Wörtern. So erhält ihr Wortschatz eigene Wörter, so genannte Neologismen, die durch Wortbildungsprozesse entstehen. Es entstehen dabei Wort-Umdeutungen, d.h. einem Wort wird eine neue Bedeutung zugeordnet (z.B. *Zahn, Keule* = Mädchen/Frau, *Stoff* = Drogen).

Man spricht in diesem Zusammenhang auch von Polysemie.

#### 8.2. Anglizismen

Durch den Einfluss der Musikkultur sowie der Medien sind Anglizismen beispielsweise *chillen* (entspannen, ausruhen), *ablösen* (versagen), *fooden* (essen), *feeling*, *reinpowern* oder *ausgepowert* immer häufiger anzutreffen.

Eingedeutschte Adjektive sind z.B. *coole Sache* und *abgefickter Typ*.

#### 8.3. Archaismen

Darunter versteht man Wörter, die veraltet sind und von Jugendlichen wiederentdeckt werden, wobei ihnen eine neue Bedeutung beigemessen wird, z.B. *Klampfe* = Gitarre.

## 8.4. Morphologische Merkmale

Neue Wortbildungen oder Wortverkürzungen (Kurzwortbildung)

z.B. *kaputtnik* = verrückt sein

*Psycho, Atmo, Präser, Fascho, O-Saft.*

## 8.5. Wortbildungsmodelle und grammatischen Umdeutungen

wie z.B. *rumhängen* und *auf etwas abfahren*.

## 8.6. Syntaktische Merkmale

In der Syntax sind oft Satzabbrüche und Dehnungsphrasen (*irgendwas, oder so*).

## 8.7. Verbmodifikation

Präfixe in Verbindung mit Verben werden von den Jugendlichen benutzt. Die Palette der benutzten Morpheme geht von *an-*, *ab-*, über *ein-*, *hin-*, *zu-*, bis *raus-*. Einige häufig benutzten Beispiele sind *ab-gehen*, *an-machen*, *ein-pennen*, *zu-dröhnen*.

Nicht nur die Präfixe sind häufig benutzte Silben, auch bestimmte Basisverben werden in Verbindung mit ihnen benutzt (z.B. gehen: *ab-*, *aus-*, *be-*,) sind nur einige Beispiele für das große Spektrum an Begriffen.

Ebenso wichtig in der Jugendsprache ist die Wortbildung mit Intensivpräfixen, die eine Steigerung des Basissubstantivs oder -adjektivs ausdrücken. *Hyper-* oder *ober-geil*, *mega-* oder *ultra-hart* sind Beispiele. Die beliebteste Kombination ist aber mit *mäßig*.

Es gibt kaum Wörter, die nicht mit *-mäßig* verbunden werden können (z.B. *Tussi-mäßig*, *ab-geh-mäßig*, *chill-mäßig*).

Die Wortbildung ist also in ihrer ganzen Vielfalt von Jugendlichen in Benutzung. Jugendliche bedienen sich aber auch der Phraseologie. Phraseologismen sind sprachliche Erscheinungen wie Redewendungen, Redensarten oder Sprichwörter. Beliebte Phraseologismen sind *fetter Sound*, *am Arsch vorbei gehen* oder *locker bleiben*.

## 9. Kleines Lexikon der Jugendsprache

### Jugendsprache

### Hochdeutsch

abkacken	versagen, sich langweilen
abloosen	scheitern
abspacken	misslingen (ich hab' abgespckt), auch: „einen drauf machen“
Alder / Oider	Kumpel
angepisst sein	verärgert sein
Ansage	eine eindeutige Stellungnahme
auf blöd	zufällig
böse	besonders gut
chillen, chillig	entspannen, entspannt
da geht der Groove ab	da ist was los
den Ball flach halten	sich nicht aufspielen; sich mäßigen
die Vorsilbe „end-“	steht für sehr....
dissen	missachten, diskriminieren

einen / jemand klar machen	mit jemand Sex haben
endgeil	Verstärkung von geil, toll
end-weit weg	weit entfernt
etwas nicht blicken	etwas nicht verstehen
fake, faken	Fälschung, gefälscht
gaga	übergeschnappt, meschugge
granatenmäßig	hervorragend, großartig
grottenschlecht	voll daneben
hart	extrem
hypertonisch	gigantisch
ich bin total weggebeamt	ich träume gerade
ich mach' auf Platte	ich bin arbeitslos
is ja fett	ist ja toll
isch schwör (kanakisch)	am Satzende zur Verstärkung
jemand zutexten	auf jemand einreden
keinen Plan haben	sich nicht auskennen
Keule	Mädchen, Frau
Kippen	Zigaretten
korrekt, voll korrekt (kanakisch)	gut, in Ordnung
krass	sehr gut, toll, super
locker mal ab, mach dich locker	beruhige dich, spiel dich nicht auf
mach mal 'nen turn	hau ab
madig	schlecht
mein Handy is krassern wie dein (kanakisch)	mein Handy ist teurer als deins
Nullchecker	begriffsstutzige Person
Opfer	Trottel
Poser	Angeber
rumtrachen	ordentlich Party machen
Schlungi / Monk	dämlicher Typ
Spack	Versager
unterirdisch	niveaulos
verchecken	verkaufen
verstrahlt	neben sich stehend
Was geht ab?	Wie geht's?

## 10. Rotkäppchen in Jugendsprache

In dieser story geht's um sone reiche Keule, die wohl mords knackig aussah, aber durch die feine Family total out war. Jede Menge Klamotten und sonen Plunder, aber dafür immer auf liebes Mädchen machen und sonen Scheiss. Die fuhr da aber entweder voll drauf ab oder blickte überhaupt nich durch, jedenfalls machte se nie Rabbatz sondern lief auch noch mit soner affigen roten Samtmütze rum, die ihr die Großmutter mal verpasst hatte. Jedenfalls durch selbige antike Dame kam dann die ganze Story ins Rollen. Die hatte es wohl irgendwie umgehauen, wie das bei diesen feinen Pinkeln ja immer so is. Jedenfalls lag se in ihrer Poofe flach und erwartet, dass die liebe Family anmarschiert kommt. Die Alten von der Keule hatten da wohl aber auch nicht gerade den schärfsten Bock drauf, jedenfalls musste die Keule jetzt mit sonem Fresskorb in den Wald latschen, wo der Nobelschuppen von der maroden Alten stand. Und wie die Keule so durch den Wald schnürt, kommt doch son haariger dunkler Typ angepirscht und ist unheimlich scharf auf die Keule, weil die so heiß aussieht. Die ist aber durch ihre

scheiss bürgerliche Erziehung total verklemmt und lässt ne unheimlich blöde Quatsche raus. Der Typ denkt wohl, dass er das schon irgendwie managt, und macht auf romantisch, so mit Blümlein, Vögelein und heiteitei. Die kapiert aber wieder nich die Bohne was läuft und will immer nur für die abgeschlaffte Alte Blumen griffeln. Der Typ dreht fas durch, weil er die Keule nicht krallen kann, will aber unbedingt zu Potte kommen. Die Story mit dem kranken Friedhofs-gemüse hatte die Keule ja beim Blumenknacken an ihn rangelabert. Also nix wie hin in die Villa, die alte Dame aus der Poofe geschmissen und sich schon mal selber reingehauen. Als die Keule endlich angeschlurft kommt, schnallt die erst gar nix. Hat wohl ihre Linsen nicht drin oder ist sonst wie ein bisschen behämmert. Vielleicht isse aber auch cleverer als se aussieht, steigt aber voll auf die Masche ein. Jedenfalls nach sonem bisschen Geplänkel von wegen großer Nase und Augen und so ist die Sache geritzt, der Typ griffelt sich die Keule und vernascht sie. Die Kiste war ja auch ganz o.k. gewesen, wenn nicht die verklemmte Lady Zoff gemacht hätte. Vielleicht hättse auch selber Bock auf den Typ gehabt und war jetzt sauer. Bei dieser Sorte Weiber ist ja alles drin. Jedenfalls holt se sonen Flintenspezi als Verstärkung. Der spielt sich auch gleich als der dicke Macker auf und fuchtelt so lange mit seiner Knarre rum, bis der Typ die Mücke macht, und ist auch noch stolz drauf. Die alte Lady macht sich jetzt unheimlich über den Fresskorb her und ist auch ganz happy. Nur für die Keule war das natürlich unheimlich beknackt, das ihre erste dicke Kiste so voll in die Hose gegangen ist.

Quelle: [www.Bruhaha.de/jugendsprache.html](http://www.Bruhaha.de/jugendsprache.html)

## 11. Schlussbemerkung

Der Artikel hat deutlich gemacht, dass die Jugendsprache als komplettes Sprachsystem nicht existiert. Stattdessen handelt es sich dabei um ein eher schnelllebiges, von unterschiedlichen Einflüssen geprägtes Kommunikationsmittel der jungen Leute.

Sie zeichnet sich durch Direktheit, Spontaneität, Kreativität und Ungezwungenheit aus und wird von den Jugendlichen spielerisch entwickelt und angewandt.

Sicherlich gibt es den einen oder anderen Ausdruck, der bei Erwachsenen wenig Anklang findet und auf eine Verhunzung der deutschen Sprache schließen lassen könnte. In diesem Zusammenhang kann darauf verwiesen werden, dass Jugendsprache einen entwicklungsspezifischen Charakter hat und meist nur situativ angewandt wird. Sie dient im Wesentlichen dazu, mit verschiedenen Themen und sprachlichen Konventionen zu experimentieren, die Gruppenzugehörigkeit und somit das Identitätsbewusstsein zu stärken und gesellschaftliche Kompetenz zu erproben.

Zum anderen kann Sprache der Jugend auch als Reaktion auf gesellschaftliche Gegebenheiten verstanden werden, die dem Einfluss der Medienlandschaft unterliegt sowie eine Widerspiegelung des ganzen sozialen Umfeldes darstellt.

Wer sich dennoch mit dem Sprachstil der Jugend nicht anfreunden kann, dem sei empfohlen: „Auch wenn das jugendsprachliche Gelabere nicht immer als der ultimative Bringer rüber kommt und man sich als Nullchecker outet, weil man das Zugetexte nicht blickt, sollte man sich mal locker machen – manche Worte sind echt krass und wenn man sich mal eingehört hat, peilt man auf blöd, dass die Beschäftigung mit Jugendsprache durchaus Spaß machen kann, auch wenn sie einem anfangs end-fremd und verstrahlt vorkommt!“

**Sabine Ankenbrink**  
**Diplom-Sozialpädagogin**

---

## Literaturverzeichnis

- Androutsopoulos, Jannis K.: *Deutsche Jugendsprache; Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien, Europäischer Verlag der Wissenschaften 1998
- Augenstein, Susanne: *Funktionen von Jugendsprache; Studien zu verschiedenen Gesprächstypen des Dialogs Jugendlicher mit Erwachsenen*. Tübingen 1998
- Bluhm, Lothar: *Jugend und Jugendkultur in der zeitgenössischen Literatur*; in: Neuland, Eva (Hrsg.): *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur. Jugendliche Ausdrucksformen im Schnittpunkt der Disziplinen*. Frankfurt/M. 2003
- Ehmann, Hermann: *Jugendsprache und Dialekt, Regionalismus im Sprachgebrauch mit Jugendlichen*. Opladen 1992
- Ehmann, Hermann: *Oberaffengeil. Neues Lexikon der Jugendsprache 1992*. München 1996, und: *Endgeil. Das voll korrekte Lexikon der Jugendsprache*. München 2005
- Henne, Helmut: *Jugend und ihre Sprache; Darstellungen, Materialien, Kritik*; Berlin, New York 1986
- Neuland, Eva: *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur; interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher*. Frankfurt/M., Europäischer Verlag der Wissenschaften 2003

### Quellennachweise aus dem Internet:

- [www.Bruhaha.de/jugendsprache.html](http://www.Bruhaha.de/jugendsprache.html)
- [www.wissen24.de](http://www.wissen24.de)
- [www.sz-weekend.de/csteg/schule\\_jugendsprache.htm](http://www.sz-weekend.de/csteg/schule_jugendsprache.htm)